

Religionsunterricht und Corona-Schulunterbruch - Empfehlungen der beiden Fachstellen Religionspädagogik BL

Die Lage der Schulen, der Lehrpersonen, der Kinder und der Eltern

Mindestens bis zum 19. April, vielleicht auch länger, bleiben die Schulen in der Schweiz geschlossen. Die LehrerInnen-Teams und Schulleitungen versuchen mit Telefon und Internet mit den Schülerinnen und Schülern zu Hause in Kontakt zu bleiben und, so gut es geht, den Unterricht fortzusetzen. Dieser Fernunterricht ist an der Sekundarschule und an weiterführenden Schulen wahrscheinlich mit weniger Problemen verbunden als in der Primarschule. Primarschulkinder brauchen für den Lernprozess den Kontakt zu betreuenden Personen. In der momentanen Situation sind deshalb die Eltern und die älteren Geschwister in hohem Masse gefordert. Die Eltern ihrerseits sind aber durch Homeoffice-Arbeiten absorbiert und oft durch die eigene berufliche und wirtschaftliche Unsicherheit stark belastet, manchmal sogar verzweifelt.

Die Schulen sind sich bewusst, dass ein Fernunterricht in der belastenden Situation einer Pandemie nicht einfach dieselben Anforderungen stellen darf wie ein Unterricht in unbelasteten Zeiten. Im Moment ist es wichtig, das richtige Mass zu finden und die Familien zu unterstützen, anstatt zu belasten. Es ist deshalb so, dass einzelne Fächer nun stärker gewichtet werden als andere, weil sie sich für Fernunterricht und die Betreuung durch die Eltern besser eignen.

Und der Religionsunterricht?

Soll er einfach ausfallen? Sollen die Religionslehrkräfte wie die Klassenlehrkräfte ihren Schülerinnen und Schülern Aufgaben und Lesetexte, Hinweise auf religionspädagogische Videoportale usw. mailen?

Was nicht getan werden sollte

Nicht aus eigener Initiative den Kindern Materialien und Aufgaben schicken. Das hilft wenig, belastet aber die Eltern.

Was getan werden kann

Kontaktaufnahme mit den Schulleitungen und Klassenlehrpersonen, Hilfe z.B. in der Betreuung anbieten und fragen, ob es sinnvoll oder hilfreich wäre, wenn die Kinder auch Religionsunterrichtsmaterialien erhalten würden.

Kontaktaufnahme mit den Reli-Kindern oder den Eltern, Hilfe anbieten und fragen, ob es sinnvoll oder hilfreich wäre, wenn die Kinder auch Religionsunterrichtsmaterialien erhalten würden.

Sich umschaun auf Onlineportalen, die Materialien für Reli als Fernunterricht zur Verfügung stellen oder die zeigen, wie man selber Fernunterricht gestalten und online stellen kann. Mehr dazu findet man auf der Webseite der Oekumenischen Medienverleihstelle beider Basel: <https://medienverleihstelle.rpz-basel.ch/bibliothek-mediothek/>

Was getan werden muss

Kontaktaufnahme mit den Verantwortlichen für RU und mit andern Religionslehrpersonen vor Ort um gemeinsam nach kreativen Massnahmen zu suchen.

Sich mit den digitalen Kommunikationsmitteln und Lernplattformen der Schulen auseinandersetzen. Wenn der Schulunterbruch andauern sollte, müssen alle Lehrpersonen sich Kompetenzen im Umgang mit

digitalen Kommunikationsmitteln angeeignet haben.

Am Wichtigsten: Für die Kinder und ihre Eltern da sein, vielleicht sogar ein "Sorgentelefon" für Reli-Kinder und deren Eltern anbieten - das ist jetzt wichtiger als eine garantierte Durchführung des Religionsunterrichts!

18. März 2020

Roland Dobler, Leiter Fachstelle Unterricht der Evangelisch-Reformierten Kirche Baselland

Hanspeter Lichtin, Leiter Fachstelle Religionspädagogik der Römisch-Katholischen Kirche Baselland